

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Die Erbsensaat

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

lobt sich selbst; jener aber hatte es nöthig, daß ihn andere loben.

### Der geschiedte Bauer.

In einem Hörsaale, wo lateinisch disputirt wurde, stand ein Bauer, und hörte sehr aufmerksam zu. Man fragte ihn, was er hier wolle, da er kein Latein verstände? Er antwortete: Ich will gerne wissen, wer von den beiden Herren Recht oder Unrecht hätte, und dieß kann ich leicht sehen; denn derjenige, der am ersten böse wird, hat gewiß Unrecht.

### Der Gefangene über Lebenslang.

Ein Reisender betrachtete die Festungsanstalten zu S. . . . und als der Kommandant dem Fremden auch über die Gefangenen einige Nachricht gab, ließ es endlich bei einem von der geschlossenen Gesellschaft: Dieser sitzt lebenslang und noch drei Jahre! Mit verwundertem Lachen fragte der Reisende: wie ist das? und empfing die lösende Antwort: Dem Gefangenen wurde lebenslängliche Haft zuerkannt; es schwabte aber noch ein Prozeß wider ihn an einem andern Orte, der, später als das erste Urtheil, dreijährige Haft wider ihn aussprach. So sitzt er lebenslang und noch drei Jahre; aber es ist schon vorläufig beschloffen, ihm die Strafe des zweiten Urtheils ohne allen Vorbehalt zu erlassen.

### Der Trost des Wittwers.

Weinend standen die Kinder um das Bett der sterbenden Mutter, da tröstete der gute Vater also die brechenden Herzen: Gebt euch zufrieden, Kinder! Gott will es so haben — er wird euch schon bald wieder eine gute Mutter geben.

### Die Geduld des Erblüftigen.

J. war fast alle Abende bei einer alten sehr beschränkten und schwachsten Frau, in der Hoffnung, sie zu beerben, und ließ sich von ihr eine Menge langweilige Dinge wie-

derholt erzählen. Mein Gott, sagte sein Freund B. zu ihm, woher nehmen Sie die Geduld, sich alle Abende bei der Wittwe D. stundenlang hinzusetzen, und ihr albernes Gewäsch mit anzuhören? Ich sehe die alten reichen Frauen wie Hühner an, versetze er man muß sich ihr Gegackel gefallen lassen, denn es bringt goldene Eier.

### Du Spitzbube.

Einer von den gewandten Spitzbuben, die alle öffentlichen Orte, Schauspiel-, Speise- und Weinhäuser besuchen, um bei einer geschickten Gelegenheit etwas zu entwenden, ging mit seinem Sohne auf ein Kaffeehaus.

Vater, fragte der Jüngere, werden sie hier etne Tasse Kaffee zu sich nehmen? Nein, einen Kaffel! war die Antwort.

### Das große Uebel.

Es lag ein armer Feldänder auf dem Todtenbette, welcher ungern die weite Reise in eine andere Welt antrat, und noch zuletzt die Freude hatte, einige Freunde an sein Bett kommen und ihm die letzten Stunden versüßen zu sehen. Fasse Muth, sagte einer davon, du weißt, daß man ja doch einmal in seinem Leben sterben muß. Vaddy antwortete: Gerade da steckt der Knoten, wenn man zucken oder zwölz Mal stirbe, so würde ich mir nichts daraus machen.

### Die Erbsensaat.

Bei dem Dorfe Quille hieß einmal Ludwig der vierzehnte in der flachen Gegend Mustierung seiner französischen und schweizerischen Truppen. Ein Bauer aus dem genannten Dorfe hatte auf seinem Acker Erbsen gesät, und da er die Mustierung auch mit ansehen wollte, sah er, daß ein Bataillon Schweizer seine schönen Erbsen zusammentrat. Er fing mit einmal an zu schreien: Wunder! Wunder! Es fragte ihn daher ein Offizier, was es denn für ein Wunder gebe? Allein der Bauer schrie immerfort: Wunder! Wunder! bis ihn seines Geschreies wegen der König

zu sich kommen ließ, und ihn ebenfalls wegen des Wunders befragte. Eben Eure Majestät, sagte der Bauer, das ist ein Acker. Ich habe mir Erbsen darauf gebaut, und jetzt sind Schweizer darauf gewachsen. Das Wunder fand der König so drollig, daß er dem Bauer seinen Schaden ersetzen ließ.

### Adolph von Kleve.

Kräftig sind die alten Reime zum Lobe des Herzogs Adolphs des ersten von Kleve:  
Sein Nein was Nein gerechtigt,  
Sein Ja was Ja vollmächtig,  
Er war sein's Wort's gedächig,  
Sein Mund, sein Grund einträchtig;  
Ein Prinz aller Prinzen Spiegel,  
Seine Reden, waren seine Siegel,  
Seines Muthes ganz unverzagt,  
Wer hat ihn je aus dem Feld gejagt?

### Der Flegel.

In einer Allee giengen zwei Offiziere hinter einem zwar schön gewachsenen aber pocken-narbigen Frauenzimmer her. — Auf der hat der Teufel Erbsen gedroschen! sagte der eine halblaut, als sie sich von ungefähr umfab. — Und sie waren der Flegel, mein Herr! gab ihm das Frauenzimmer rasch zur Antwort.

### Eulenspiegelliaden.

Man sprach in einer Gesellschaft von dem hundert und zwanzigjährigen Alter eines Mannes, als von einem seltenen Phänomen, als Eulenspiegel andrief: „Das nimmt mich gar nicht wunder! wenn mein Großvater nicht gestorben wäre, so würde er schon hundert und fünfzig zählen.“

Als man ihn eines Tages fragte, wie alt er sey? verietzte er: „In zwei Jahren sind wir, ich und mein Bruder, in gleichem Alter.“

Von einem Pferde, dessen Tugenden er lobte, sagte er unter anderm: „Es ist gar nicht furchtsam, und schläft schon drei Tage lang allein im Stalle.“

An einem schönen Abend, da sich Eulenspiegel auf dem Fluße in einem Nachen be-

fand, der so sehr beladen war, daß er zu sinken drohte, sagte er: „Wenn das Wasser nur noch ein wenig anwächst, so geht der Nachen zu Grunde.“

Als Eulenspiegel in Gesellschaft dreier Bekannten eben im Begriff war, von einer Reise nach Hause zurück zu kehren, und nur noch eine Stunde Wegs zu machen hatte, um dahin zu gelangen, sagte er: „Wir werden bald nach Hause kommen, denn da wir ihrer viere sind, brauchen wir nur ein jeder eine Viertelstunde lang zu gehen, um dahin zu gelangen.“

Als eines Winters in P. die Kälte sehr heftig war, fragte er einen Russen: „Haben Sie Nachrichten aus Petersburg, was spricht man dort von unserer Kälte?“

Eines Tages sah er einen Soldaten, dem eine Kanonenkugel den Kopf abgerissen hatte: „Ach,“ sagte er, „der arme Teufel wird morgen sehr bestürzt seyn, wenn er sich ohne Kopf sehen wird.“

### Der Zahnsaamen.

Eine alte Jungfer, die keine Zähne mehr hatte, kaufte sich Zahnpulver, und da der Italiener sagte: er habe keines weiter als dieß, welches sie tadelte, und über die große Theuerung klagte, versetzte der Handelsmann zuletzt, seine Waare einpackend: Sie wollen vermutlich Zahnsaamen haben, den besitze ich nicht.

Wie der Goldwäscher von Moßensee für seinen Goldsand bezahlt wird.

Sauber erzählt, mit einer Abbildung.

Um einem Patienten die schrecklichen Plagen

Der Sicht aus seinem Leibe zu sagen,

Haite gerade der Herr Doktor

Elektrische Versuche zu machen vor,

Domit er schon manchen ganz jämmerlich quälte,

Und selten damit auch sein Ziel verfehlte.

Die Maschine zum Elektrisiren die war

So teuflischscharf geladen, daß sogar

Die Leute, die auf der Straße gezangen,

Den heitenden Funken hätten empfangen

Können, wenn sie nicht zur rechten Zeit

Auszuweichen wären gewesen so geschickt.